Seltsame ZWIESPRACHE

Episode im südfranzösischen Kaffeehaus

Man saß in Marseille, auf der Terrasse eines großen Kaffeehauses der Canebière. Internationales Publikum — wie zu jeder Stunde in dieser fremdartigsten, internationalsten Hafenstadt Europas. Ungarn und Tschechen, Italiener und Spanier, reiche Araber und steifleinene Englishmen; auch ein paar Deutsche — und nicht zu vergessen: alteingesessene Marseiller Bürger mit ihren Gattinnen, sie spielen Belotte und Dame — und schauen auf das Leben, die Hast und das Tempo der Canebière, die nun einmal Marseille schönste und aufgeregteste Promenade ist.

Mitten unter den vielen Gästen saßen an einem kleinen Tisch zwei Herren und eine Dame — man könnte sie, mit einiger Wahrscheinlichkeit, als Leute «vom Film» einschätzen — vielleicht wird wieder einmal irgendwo am Mittelmeer oder an der Riviera ein süßschmachtender Film gedreht.

Die Herrschaften sind in lebhaftester Unterhaltung — aber man versteht sie nicht... was für eine Sprache sprechen sie nur? Ringsum an den Tischen wird man aufmerksam — aber kein Mensch versteht das Idiom, in dem sie Konversation führen. Es ist nicht polnisch, nicht tschechisch, nicht ungarisch — italienisch oder deutsch schon garnicht, auch kein wienerisch, kein russisch — es klingt eher nach Orient Aber weder türkisch noch griechisch — seltsame Leute, mit einer noch seltsameren Sprache!

Es konnte nicht ausbleiben, daß die Aufmerksamkeit aller Gäste sich allmählich dem Tisch der drei Unbekannten zuwandte, besonders da die Herrschaften, wie es schien, sich außerordentlich gut amüsierten. Sie lachten laut und herzhaft — und ihre Heiterkeit griff bald auf die anderen Tische über.

Der Herr, der hauptsächlich die Unterhaltung führte, ein schlanker Dreißiger mit einem scharf geschnittenen Gesicht und sehr gepflegtem schwarzem Haar, bemerkte sehr bald diesen Erfolg und schien von nun ab mit deutlicher Absicht zu seinem unerwarteten Publikum zu sprechen. Und die Marseiller sind immer sehr lustige Leute, die gern einen Scherz mitmachen, auch wenn sie ihn schließlich nicht verstehen.... sie lachten mit und amüsierten sich. Der galante Herr am Nebentisch lächelte mit seinen weißen Zähnen den Damen zu, die sich das wohl gefallen ließen; er redete feurig auf die Herren ein, die ihn zwar nicht verstanden, aber von seinem fröhlichen Pathos sich willig mitreißen ließen.

Niemand verstand, wie gesagt, was jener sagte — aber alle lachten, machten unter sich lustige Bemerkungen und einige klatschen sogar Beifall, worauf die Heiterkeit des unbekannten Trios am Nebentisch ins Ausgelassene stieg. Was redete nur der Mann, der unzweifelhaft ein ausgezeichneter Sprecher war — vielleicht eine Kanone vom Tonfilm? Erzählte er Anekdoten auf indisch, oder hielt er eine politische Ansprache in einem kirgisischen Dialekt, oder machte er vielleicht Reklame für ein neues Schuhputzmittel auf aramäisch — wie der dicke Pelzhändler am Nebentisch behauptete? Wir wußten es nicht — keiner wußte es — aber wir lachten alle mit — lachten, daß die Tränen die Backen herunter kollerten — und sogar die feisten Kellner konnten Kaffee und Aperitifs nicht servieren, ohne davon zu verschütten — so mußten auch sie lachen.

Da, während gerade eine ausgelassene Heiterkeit die ganze Terrasse zu erfassen schien, trat mein Freund vom philos. Institut der Universität Aix herein — ein junger Gelehrter, der 27 Sprachen versteht und ebensoviel Dialekte; ich winkte ihn an unsern Tisch. Er nahm Platz — und es dauerte keine zwei Minuten, bis auch er, der stille, ernste Gelehrte, in heftiges Lachen ausbrach; er hatte sich das Gespräch der drei am Nebentisch angehört — und er lachte, lachte, daß er sich die Brille abnehmen und die Augen trocknen mußte.

«Verstehen Sie was da gesprochen wird?» fragte ich ihn. Er nickte, lachte, hielt sich sein Tuch vor den Mund, damit die andern ihn nicht hören sollten. «Wissen Sie, was für eine Sprache das ist? — Das sind Armenier, sie sprechen armenisch,» flüsterte er mir zu. «Ich will es Ihnen übersetzen — aber bitte: bleiben Sie ruhig, ja?» Ich versprach es und dann begann er: «Hören Sie, was die erzählen: «Oh, Ihr seid ja alle Narren! Ihr guten Marseiller, die ihr glaubt, uns zum besten halten zu können — ihr bildet euch wohl ein, sehr kluge und schlaue Leute zu sein — Gott, was seid ihr eitel und dumm! Ihr und auch die Fremden, die uns so anstarren, als seien wir gott weiß was für Wundertiere! Wenn man euch mal bei der Eitelkeit kriegt, dann lacht ihr und denkt: man sagt euch eine Schmeichelei — und wenn man sich vor euch verbeugt, dann meint ihr, man bewundere euch! Dreimal hintereinander hab ich euch jetzt das armenische ABC vorwärts und rückwärts in verschiedener Betonung aufgesagt — und ihr brüllt, als hätte ich den ausgelassensten Witz gemacht. Warum laßt ihr uns nicht in Ruhe? Was haben wir besonderes an uns? Sie, Fräulein, da am Nebentisch (er legte die Hand galant ans Herz) — Sie sind viel zu stark geschminkt.... und himmeln Sie mich nicht so an, Sie könnten ja fast meine Großmutter sein! Und Sie, dicker, hundertprozentiger Parvenu (er verbeugte sich vor dem Pelzhändler), mit Ihnen möcht ich keine Geschäfte machen — nicht in die Hand! Jetzt habe ich euch bald eine halbe Stunde zum Narren gehalten — und ihr habt nichts gemerkt! Grüß euch Gott, alle miteinander — werdet gescheiter und tut nicht so, als sei man nur zu eurer Belustigung da — gute Nacht!»

Dann verbeugte sich der galante Herr, man stand auf am Nebentisch, und sie gingen hinaus — die Gäste an allen Tischen lachten und klatschten noch einmal und klatschten begeistert.

«Sagen Sie, Doktor, hat er von mir auch etwas gesagt?» fragte ich meinen Freund, den Gelehrten, weil doch der Armenier bei seinem Abschied auch mich recht freundlich angelächelt hatte. Statt aller Antwort lachte der gelehrte Herr wieder hell auf... Wissen möcht ich jetzt nur, was der Kerl von mir gesagt hat....

***

Wiegemarken

Vor dem Scheidungsgericht wird die Scheidungsklage einer gewissen Anni Carpart verhandelt. Sie wünscht Nichtigkeitserklärung der Ehe wegen grausamer Behandlung seitens des Mannes. Als die Reihe an diesen kommt, begibt er sich zum Platze des Richters und legt vor diesen zwei Wiegemarken hin. Auf der einen ist zu lesen «Annie Carpart, 95 Kilo», auf der anderen «Harry Carpart, 55 Kilo». Der Richter schüttelt bedenklich den Kopf und erklärt die Klage für abgewiesen, weil es nicht glaubwürdig sei, daß ein Mann, der nur 55 Kilo wiegt, seine Frau im Gewicht von 95 Kilo grausam behandeln kann.

Sehnsucht nach Sonne

im Schutz von NIVEA CREME ★ ÖL

Die ersten warmen Sonnenstrahlen, – und schon haben Sie den Wunsch, schnell wieder braun zu werden. Seien Sie vorsichtig! Ihr Körper ist durch winterliche Kleidung lichtentwöhnt. Deshalb die Dauer des Sonnenbades nur allmählich steigern und vorher gut einreiben.

Nivea-Creme wirkt angenehm kühlend. Nivea-Öl schützt vor zu starker Abkühlung. Beide sind unersetzlich, unnachahmlich; nur sie enthalten Euzerit.